

Detail

Schützende Geste: Die tiefgezogenen Steildächer im Kinder- und Jugenddorf Klinge

Bauherr

Kinder- und Jugenddorf Klinge e.V.

Architekten

Ecker Architekten, Heidelberg/Buchen

Tragwerksplanung

Merz Kley Partner, Dornbirn

HLSE-Planung

Ingenieurbüro Metzger, Weikersheim

Lichtplanung

Anselm von Held, Berlin

Adresse

Schwimmbadweg 9-13, 74743 Seckach

Nettonutzfläche

1850 Quadratmeter in drei Wohneinheiten

Fertigstellung

2021

Text **Beatrix Flagner**

„Am Anfang des Entwurfs fragten wir uns: Was will man den Kindern vermitteln? Welche Empfindung sollen sie haben, wenn sie ins Kinderdorf kommen, in ihr neues Zuhause?“, erzählt die Architektin Dea Ecker. Mit ihrem Büro Ecker Architekten war sie für den Neubau zweier Wohnhäuser für das Kinder- und Jugenddorf Klinge in Seckach im Kreis Neckar-Odenwald verantwortlich. Dort leben insgesamt 150 bis 160 Kinder im Alter zwischen 3 und 18 Jahren. Im Gegensatz zu einem Kinderheim ist das Dorf in kleinen Familienstrukturen organisiert: In einer Gruppe wohnt eine Hauptleitung mit acht Kindern gemeinsam in einem Haus. In den beiden neuen Gebäuden sind drei Gruppen auf rund 1850 Quadratmetern untergebracht. Die Bauaufgabe erforderte einen besonders sensiblen Umgang; hier steckt das Detail nicht in der Konstruktion, sondern in jeder einzelnen Gestaltungsentscheidung während des Prozesses. Auf ihre Entwurfsfragen fand das Architekturbüro schließlich mit der Dachform die richtige Antwort. „Dieses Haus, mit diesem Dach, schützt mich“, soll das Gefühl sein, das bei den Kindern aufkommt. Als Bild diente der Archetyp des Hauses mit Steildach und einer Neigung von 45 Grad. Obwohl die Gebäude zweigeschossig sind, wurden die Dächer auf ihren kurzen Seiten tiefgezogen. Sie wirken dadurch flächiger, was die Assoziation von Geborgenheit bestärken soll. Unter diesen Dachschrägen befinden sich die Doppelzimmer für Geschwisterkinder.

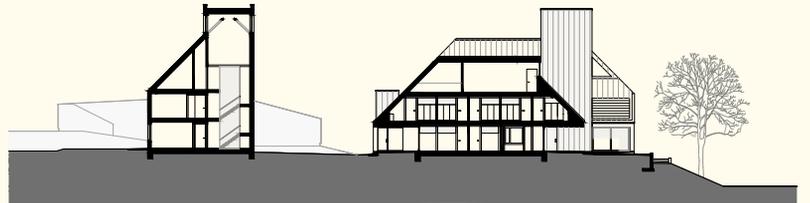
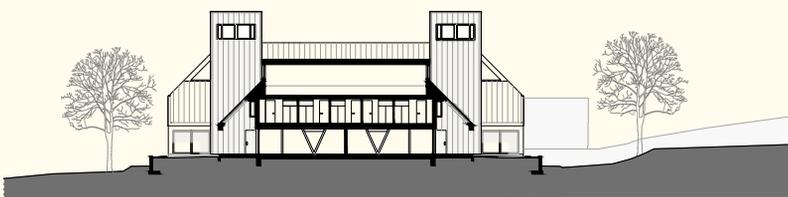
Im Kontrast zu den breiten und tiefen Dächern stehen die vertikal durch die Gebäude gesteckten, fast quadratischen Riegel. Für Hausfamilien und Kinder waren zwei unabhängige Erschließungen erforderlich, durch die Unterbringung in den Türmen dienen sie einander als Fluchtwege. Ob übergroßer Schornstein oder Burgturm – sie lassen Raum für Interpretationen und sollen ein Identifikationsfaktor für die Kinder sein.

Die Häuser sind reine Holzbauten und entstanden in Holzrahmenbauweise. Die Innenschale hat eine Diagonal-Dübelholzkonstruktion, das Dach eine klassische Sparrenkonstruktion. Auf dessen Innenseite sind als aussteifende Dachsparrebene OSB-Platten angebracht – mit dem Nebeneffekt, dass der Dachraum dadurch roh genug ist, um von den Kindern selbst gestaltet zu werden. Das Thema der Zugänglichkeit für Kinder findet man selbst in der Konstruktion wieder. Weder verkleidete Stahlträger noch versteckte Installationen hinter abgehängten Decken gibt es, die Kinder sollen intuitiv verstehen, warum die V-Stützen dort stehen, wo sie stehen. Auch die Aussteifung der Türme ist sichtbar und aus Holz.

Erst in diesem Frühjahr wurden die Häuser bezogen. Bunte Pflanzkübel und Spielgeräte dominieren den Innenhof. In den großzügigen Loggien stehen raumgreifende Tische, die genug Platz bieten zum Basteln, für Hausaufgaben im Freien und für gemeinsame Familienessen.



Die Gebäudeform mit Steildach stellt den Archetyp des Hauses dar, der den Kindern Schutz und Geborgenheit vermittelt.
Fotos: Brigida González



Durch die Überhöhung der Türme können sie auch zur Entlüftung genutzt werden. Größere Spannweiten sind mit V-Stützen ausgeführt.

So bleibt auch für die Kinder ablesbar und verständlich, wie das Gebäude gefügt wurde. Schnitte im Maßstab 1:750

